

Erstes Kapitel.

Dasheim.

In einem jener wunderbar schönen Thäler des Berner Oberlandes liegt inmitten grüner Matten, welche von riesigen, mit Eis gekrönten, Berg-Kolossen hoch überragt werden, ein nicht eben großes, aber sauberes und freundliches Dorf mit weiß getünchten Häusern, breiten, flachen, weit über die Mauern hervorstehenden Dächern und blanken kleinen Fensterscheiben, die wie helle Auglein, schüchtern und munter zugleich, die herrliche Alpenwelt rings um sich her zu betrachten scheinen. Die Häuser stehen vereinzelt und zerstreut auf den Wiesenseiten und auf einzelnen kleinen Schwellungen der Thalsohle. Bei jedem erblickt man ein kleines, wohl gepflegtes Gärtchen, deren keinem es im Frühjahr und Sommer an buntem Blumenschmuck fehlt. Einige Ziegen springen auf den niedrigen Fels-Abhängen umher, und suchen in den Rissen und Spalten derselben ihre, zwar nicht eben reichliche, aber dafür um so kräftigere und wohlschmeckendere Nahrung. Ein paar Duzend Kühe weiden auf den zum Theil mit niedrigen, nur lose aufgehäuften Stein-Mauern eingefassten Wiesen, und